Häufig ist an unseren katholischen Pfarrgemeinden zu beobachten, dass sie sich nur um sich selbst kümmern. Ihr Insidertum läuft Gefahr, weniger Christus, sondern mehr sich selbst zu verkünden und die eigene Lebensart und Lebenssicht. Dafür bekommen sie dann die Rechnung präsentiert, wenn sich die eigenen Kinder und Jugendlichen abwenden, weil sie den Glauben als ebenso eng erleben wie die Gemeinde und stattdessen die Welt erkunden wollen. Aber auch kritische und selbständige Menschen gehen eigene Wege. Die Kirche leidet zuweilen an Selbstanpassung.

Da kann die Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern die Augen öffnen. Wir können eine tiefe, ehrliche Wertschätzung unserer Religion erfahren. Wir können lernen, uns mit den Augen anderer zu sehen. Wir können vieles über ihre Herkunftsländer lernen, über die Bedeutung der Familie, über Verlässlichkeit von Polizei und Justiz und den Stellenwert des Staates. Mit Taufbewerbern aus anderen Ländern sind wir zu einer Übersetzungsarbeit aufgerufen. Bei unseren Kaufkursen lernen die Teilnehmer nicht nur, die Bibel zu lesen, sondern auch, wie man den Tisch deckt, wie man das Mahl mit einem Gebet beginnt, wie Männer sich Frauen gegenüber verhalten, wie man sein Geld einteilt und wie man mit Amtspost umgeht, auch wenn sie unangenehme Nachrichten enthält. Eine große Hürde ist für viele der europäische Umgang mit Zeit. Führung eines Kalenders, Einhaltung von Terminen, telefonische Erreichbarkeit sind Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben. Auch beim Deutschkurs muss man seine Zeit einteilen und Lernen organisieren können - und wer von uns hat das in der Schule gelernt? Wenn Mitarbeiter aus den Pfarrgemeinden den neuen Christen bei diesen Wegen beistehen, lernen wir selbst viel, auch über uns selbst. Und wir erleben Dankbarkeit, denn viele neue Christen gehören zu den treuesten Mitgliedern unserer Pfarrgemeinden, die bei jeder Arbeit mithelfen und unsere Feiern bunt machen. Versuchen Sie einmal, mit der ganzen Gemeinde Lieder aus ihrer Heimat im Gottesdienst zu lernen!